

Schwestern und Brüder!

Die biblische Erzählung von den geheimnisvollen Sterndeutern aus dem Osten enthält so ziemlich alle Ingredienzien eines guten, exotischen Märchens: Geheimnisvolle Menschen; man weiß nicht einmal ihre genaue Zahl, geschweige denn, wer sie wirklich sind: Gelehrte, Fürsten, Magier? Sie brechen aus einer ebenfalls unbekanntem Fremde auf zu einem unbekanntem Ziel, weil sie einem rätselhaften Himmelszeichen folgen. Wertvolle Geschenke führen sie mit in ihrem Tross. Sie geraten auf ihrer Irrfahrt an den Hof eines bösen, hinterhältigen Königs, der das noch unbekanntem Ziel ihrer Reise gefährden könnte. Doch schließlich nimmt alles einen guten Ausgang: Sie kommen an ein überraschend schlichtes Ziel, erkennen darin eine höhere Weisheit, aber auch die Gefahr, die ihm droht, und entschwinden wieder im Dunkel ihrer Herkunft.

Und wie jedes gute Märchen enthält auch diese Erzählung eine Fülle an archetypischem Material zu seiner Deutung: der Stern, die Geschenke, die Gefahr etc. Beginnen wir einfach mit den Protagonisten selbst! Diese mysteriösen Sterndeuter symbolisieren einen bestimmten Menschentypus: Menschen, deren Blick mehr in die Zukunft als in die Gegenwart geht; Menschen, die kritisch nach neuen, sinnstiftenden Perspektiven suchen; Menschen, die schließlich auch bereit sind, dafür ihre gewohnten Bahnen zu verlassen.

Wir wissen heute: Die Erwartung einer neuen messianischen Zeit war zur Zeit Jesu weit verbreitet. Aber dafür die eigene Sicherheit, die gewohnten Lebensbahnen zu verlassen, dazu waren wohl nur wenige bereit. Bis heute ist das nicht viel anders: Der Wunsch nach Erlösung, nach einer Lösung der vielen anstehenden Probleme und Fragen begegnet auch heute allenthalben. Aber diese Lösung soll für die meisten Menschen frei Haus geliefert werden, darf die gewohnten 4 Wände keinesfalls in Frage stellen und gefährden. – Heute wie damals finden sich viel häufiger Menschen wie Herodes, die allem Neuen mit Angst, Misstrauen, ja Feindseligkeit gegenüberstehen anstatt mit Neugier und Interesse – weil dieses Neue ihren Lebensstandard, ihre „wohlerworbenen“ Rechte, ihre bewährten Strategien ungünstig beeinflussen und in Frage stellen könnte. – Oder Menschen wie die Schriftgelehrten von damals: Die wussten sogar genau Bescheid darüber, dass und wo der Messias ankommen würde. Aber ihr bloßes Wissen bleibt unfruchtbar, zieht keinerlei Konsequenzen. Sie verschanzen sich in den Elfenbeintürmen selbstgenügsamer Viel- und Besserwisserei, ohne jemals aktiv und tätig zu werden. Es wird kaum schwerfallen, auch solche Haltungen im Heute wiederzufinden: Seit Jahren schon ist etwa die Notwendigkeit gesellschaftspolitischer und ökologischer Reformen evident; seit Jahren schon ist augenfällig, dass traditionelle Politik-Konzepte nicht mehr greifen: dass auch Konjunkturaufschwünge keine ausreichenden Erwerbsarbeitsplätze mehr bringen; dass deregulierte Finanzmärkte höchst instabil und krisenanfällig sind; dass blinde Konsumorientierung die Lebensgrundlagen künftiger Generationen zerstört, u.s.w. Das alles wären Zeichen der Zeit, die uns heraus- und wegrufen von den traditionellen Konzepten und Zielen unseres Alltagslebens. An solchen Sternen mangelt es also auch heute keineswegs; sie machen offenkundig, dass Neuorientierung und Reformen Not tun. Aber was ist die Konsequenz?

Die Sterndeuter der Bibel waren bereit, dafür ungewohnte, weite, wohl auch riskante Wege zu gehen. Ihr einziger Orientierungspunkt war der Stern, der sie aufbrechen ließ, ihre Nahrung die Sehnsucht nach einem Messias, der ihr Leben von Grund auf erneuern würde. Wer *heute* ausziehen und sich auf die Suche machen will nach einem neuen Sinn oder Stil seines Lebens, der darf sich also auch nicht erwarten, sofort wieder ein sicheres, warmes Zuhause zu finden; der braucht u.U. einen langen Atem und Geduld und Mut zum Schwimmen gegen den Strom. Er braucht vielleicht sogar noch mehr und zuallererst den Mut sich einzugestehen, bisher auf dem Holzweg gewesen zu sein und nicht mehr recht weiter zu wissen. – Aber das Evangelium von den Weisen aus dem Osten mündet schließlich doch in eine gute Verheißung. Es verspricht dem, der auszieht, um neue Wege und einen neuen Lebenssinn zu suchen, auch ein Finden. Im Kind von Bethlehem finden die Sterndeuter Sinn und Ziel: einen ihrer Suche und Zuwendung bedürftigen Menschen.